



Barbara Steinemann
Juristin, Kantonsrätin SVP
Watt

Feminismus und wahre Frauenschicksale

In regelmässigen Abständen publizieren die Gleichstellungsbüros des Bundes, des Kantons und der Stadt ihre Infobroschüren. Die Letzte widmete sich auf drei Vierteln ihrer Seiten den Schulabgängerinnen, denen eine Lehre in einer typisch männerdominierten Berufsgruppe schmackhaft gemacht wird: Brich die traditionellen Geschlechterstrukturen auf! Lerne einen Männerberuf! Mit dem Portrait einer Malerin und Argumentarium mit viel Empanzinations-Blabla. Fast sind einem die Gedankenvorgänge einer Randgruppe des eigenen Geschlechts peinlich; unserer Gesellschaft geht es wohl etwas zu gut. Mädchen und Frauen als das dumme Geschlecht, denen der Staat in allen Lebenslagen den Weg weisen muss. Sind wir Frauen etwas zurückgeblieben und benötigen Nachhilfe oder wissen die GleichstellerInnen schlicht nicht, was mit ihrer Zeit und ihren öffentlichen Mitteln anfangen?

In unserem Nachbarkulturkreis herrscht das glatte Gegenteil. Die Unterdrückung der Frauen erreicht in Arabien und Afrika neue Dimensionen, die jüngsten Berichte der UNO sprechen von einer aufkommenden Geschlechter-Apartheid. Das Südafrika unserer Tage trägt Schleier. Die neuen Opfer werden in dunkle Tücher gesteckt und bis zur Unkenntlichkeit stigmatisiert. Barbarische Strafen von Kreuzigungen bis Beschneidungen häufen sich wieder im islamischen Raum. Mädchen sind nichts wert, höchstens noch ihr Verkaufswert als Braut. Frauen warten auf ihre Hinrichtung durch Steinigung wegen Ehebruchs. Der Fall der verurteilten Khayrieh im Iran hat international Aufsehen erregt, sie flehte: „Ich bin bereit, gehängt zu werden, aber sie sollten mich nicht steinigen.“

Der Westen aber schweigt. In Saudi-Arabien werden Frauen kaum besser behandelt als Kamele. Sie dürfen weder einen Pass haben noch Auto fahren; ihnen werden Bildung, Beruf, ja öffentliche Räume vorenthalten wie einst den Schwarzen in Südafrika.

Aber wehrt sich irgendwer? Greenpeace denkt an die Wale, die Grünen an den Klimawandel, die Feministinnen

an die weiblichen Lehrlinge in Männerberufen. Sich darüber zu empören mag so müssig sein wie die Weltgeschichte der Unterlassungen. Wenn reihenweise Diktaturen den Frauen die Menschenrechte entziehen, zeugt das von Interessen, Angst oder Gleichgültigkeit.

Und bei uns? In den Westen eingewanderte Musliminnen stehen häufig unter dem Joch ihrer Männer. Allzu oft – faktisch eingesperrt in der eigenen Wohnung – auch hilflos der Gewalt ausgeliefert, sind viele Opfer von Zwangsheiraten geworden, Ausgangspunkt für ein unfreies Leben in misslicher Lage. Wo bleibt da der Aufschrei der Frauenrechtsorganisationen? Hat es dem Gleichstellungsbüro die Sprache verschlagen? Eine im Mittelalter stehen gebliebene Kultur macht sich hierzulande breit, deren Geschlechterdiffamierung schon im äusseren Erscheinungsbild – der Verhüllung von mehr oder weniger Körperpartien – nicht übersehen werden kann. Zugegeben: Es ist ja auch einfacher, Schweizer Männer zu brandmarken, als bärtige Tyrannen zurecht zu weisen.

Während die Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbüros in der Schweiz sich tagtäglich den Kopf darüber zerbrechen, wie die Frauen noch etwas gleicher gestellt werden können und in welcher Verwaltungsstelle noch eine Frauenbeauftragten-Fachstelle eingerichtet werden sollte, werden Frauen aus Kreisen mit grossen kulturellen Distanzen mitten in Europa systematisch unterdrückt. Die schrecklichsten Menschenrechtsverletzungen auf dem Planeten sind diesen Frauen-Ämtern keine Zeile wert. Die Webseite des Gleichstellungsbüros der Stadt Zürich lässt uns gerade wissen, dass dieses Jahr der mit 20 000 Fr. dotierte Gleichstellungspreis der Verein Frauenstadtrundgang Zürich erhalte. Das versetzt die Schicksale der Frauen endlich wieder mit den richtigen Prioritäten...Das Thema der Migrantenmilieus ist Tabu, weil es nicht in das ideologische Konzept des Multikulturalismus passt. Damit haben sie das Denkverbot akzeptiert und damit auch das Leid anderer Frauen.

Liebe Leserinnen und Leser

Bitte telefonieren Sie bei Unregelmässigkeiten (zuviel WOSPI oder gar keinen) unserer extra für diese Fälle eingerichteten Hot-Line zum Ortstarif 8 Rp./Min.

044 248 52 89

Verteilgebiet

Niederweningen • Schleinikon • Otelfingen • Dänikon • Boppelsen • Oberweningen • Schöfflisdorf • Regensberg • Weiach • Bachs • Steinmaur • Dielsdorf • Stadel • Neerach • Niederhasli • Watt • Rümlang • Oberglatt • Niederglatt • Höri • Hochfelden • Glattfelden • Kloten • Winkel • Bachenbülach • Bülach • Eglisau • Hüntwangen • Wasterkingen • Wil ZH • Rafz • Buchberg • Rüdlingen • Rorbas • Freienstein-Teufen

IMPRESSUM

Wochenspiegel Verlags AG

Herausgeber:
Andreas Mohler
mohler@wospi.ch

Redaktion:
redaktion@wospi.ch
eilers@wospi.ch

Reporterin: Rita Moser

UL-Assistentin/Buchhaltung:
Corinne Teuscher
teuscher@wospi.ch

Verlagsleiter:

Manfred Eilers, 044 863 72 04
eilers@wospi.ch

Inseratenberatung:

Sandra Zimmermann,
zimmermann@wospi.ch
Sandra Meister
meister@wospi.ch

Kolumnisten:

Béatrice Petrucco
Claudia Gut, Sandra Langenauer
Dölf Huber, Bernhard Boll

Produktion

Prepress:
Wochenspiegel Verlags AG
Feldstrasse 82
8180 Bülach
Telefon 044 863 72 00

Theo Richle, info@wospi.ch
Fax 044 863 72 01
Tel. direkt: 044 863 72 10

Druck:

ZDS Zeitungsdruck
Schaffhausen AG

Normalauflage: 37 106 Ex.

Grossauflage: 59 000 Ex.
(4 x pro Jahr)

Erscheint jeden Mittwoch

Inseratenannahmeschluss:
spätestens Montag, 16 Uhr

Farbdatenlieferung:
spätestens Montag, 14 Uhr

Agendaeinträge:
Freitag der Vorwoche, 11 Uhr
Textbeiträge/Eingesandte:
Mittwoch Vorwoche, 11 Uhr

wospi